

»Nicht optimal gelaufen...?«

Einige Diskursmuster der Entpolitisierung beim Sozialabbau¹

Im Folgenden wird am Beispiel der Schließung einer Familienberatungsstelle aufgezeigt, wie gesamtgesellschaftliche Diskursmuster bis hinein in die Praxis sozialer Arbeit der Entpolitisierung und dem Sozialabbau dienen.

Im Herbst 2003 entschied der Vorstand des XXX², die Familienberatungsstelle zu schließen. Damit verloren 250 bis 300 Familien im Jahr ihre AnsprechpartnerInnen. Sieben Personen verloren ihre Arbeitsstellen.

Die Schließung konnte reibungslos über die Bühne gehen, da das Geschehen durch geschicktes Agieren des Vorstandes und der Geschäftsführung eine kraftvolle Solidarität intern sowie eine Mobilisierung nach außen absorbierte.

Nach innen wurde polarisiert: »Entweder die Beratungsstelle oder die anderen Abteilungen« und nach außen signalisiert: »Wir konnten nicht anders, sonst wäre das ganze Haus in Konkurs gegangen«. Dies schürte Angst und lähmte Solidarisierungsprozesse. In der Folge wurden im Hause weder solidarische Alternativmodelle diskutiert noch wurde nach außen hin politisch zum Erhalt der Beratungsstelle organisiert. Die betroffenen KollegInnen blieben mit ihrem Kampfimpuls zum Erhalt ihrer Arbeit im Regen stehen. Protestbriefe, Unterschriftenaktion und eine schöne Solidaritätsbekundung einer Gesamtschule entfachten keinen politischen Widerstand.

Zur Situation der psychosozialen Arbeit

Getreu der Devise der herrschenden Politik – »Es ist kein Geld da – wir können uns diesen Wohlfahrtsstaat nicht mehr leisten« – entsteht Jahr für